Des Onkels letzter Wille.

Original-Novelle von Mary Dobson.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Schon am folgenden Tage unternahm Charlotte den ihr so schweren Weg und ward von Fräulein Reichenbach und dem Obersten mit herzlicher Theilnahme empfangen und begrüßt, während die Oberstin und ihre Pflegetochter, die gleichfalls anwesend, sie fast kühler und förmlicher noch als sonst behandelten. Als sie von den Ersteren nochmals das so traurige Ereigniß in allen seinen Einzelheiten erfahren, führten sie sie ihrem Wunsche zufolge zu der Leiche. Ihre Thränen flossen reichlich, als sie auf die starren, doch ihr so lieben Züge des Greises blickte, der im Leben ihr so viel Güte und Liebe bewiesen und als sie, auf ihre Bitte allein gelassen, an dem Ruhebette stand, auf dem er in seinem Wohnzimmer lag, da fiel ihr plötzlich die letzte Unterredung mit ihm an eben dieser Stelle ein, und sich genau entsinnend, weil sie oft seitdem darüber nachgedacht, sagte sie flüsternd:

„Leider habe ich seinen letzten Wunsch, der ihm offenbar so sehr am Herzen lag, nicht mehr erfahren, was aber — was mag er mir wohl zu sagen, anzuvertrauen gehabt haben? — Ob ich es noch erfahre? — Ja, ja — —“ fügte sie dann schnell, von einem plötzlichen Gedanken erfaßt, hinzu: „vielleicht findet sich eine Andeutung in seinem Testament, das er, wie die Tante Amalie mir damals gesagt, vor einiger Zeit gemacht — vielleicht ist es irgend ein Auftrag, den ich nach seinem Tode ausführen soll — für den Fall freue ich mich, daß ich ihm versprochen, seinen so dringenden Wunsch zu erfüllen, denn wer weiß, ob dies Versprechen ihm nicht gar in den letzten Tagen zur Beruhigung gereicht.“

Charlotte sann noch eine Weile über jene Unterredung nach, dann aber ihre Augen wieder auf ihren todten Onkel heftend, sagte sie leise, ihre lebenswarme Hand auf seine eisige Rechte legend:

„Onkel, mein lieber, guter Onkel, wenn Du mir ein Zeichen, eine Andeutung hinterlassen, welchen Wunsch Du noch gehegt, so verspreche ich Dir nochmals, ihn zu erfüllen, denn ich weiß aus Deinem eigenen Munde, daß die Erfüllung mir möglich ist.“

Eine Weile noch blieb sie in dem stillen Raum, dann nahm sie Abschied für's Leben von dem lieben todten Greis, küßte seine kalte Stirn und Hand, deckte wiederum das weiße Leichentuch über ihn und verließ langsamen Schrittes das Zimmer. An der Thür blickte sie sich noch einmal um, öffnete dann diese und trat durch das Arbeitszimmer auf den Hausflur. Hier traf sie den Obersten, der sie vielleicht erwartet hatte und sie zu seiner Frau und Nichte in ein größeres, allgemeines Wohnzimmer führte. Fräulein Reichenbach war nicht zugegen, die Haushaltung und die augenblicklich erforderlichen traurigen Pflichten nahmen sie in Anspruch, doch schickte sie ihr einige Erfrischungen, von denen sie jedoch nur ihretwegen während der folgenden oft stockenden Unterhaltung genoß, in der die Oberstin und Fräulein Cornelia Keller den kaltförmigen Ton beibehielten. — Charlotte blieb kaum eine halbe Stunde, sie fühlte sich fremd und überflüssig in dem Hause, in dem sie noch vor kurzer Zeit als besonderer Liebling des Onkels sich bewegt, und verabschiedete sich in wenigen Worten von der Oberstin und ihrer Nichte, ohne daß Erstere den Versuch machte, sie noch zurückzuhalten. Der Oberst wagte dies nicht zu thun, da er in ihren Zügen eine große Aufregung gewahrte und der Meinung war, sie wünschte zu ihrer Großmutter zurückzukehren. Er geleitete sie auf den Flur hinaus, und während sie Fräulein Amalie aufsuchte, befahl der Oberst das Anspannen des Wagens, der sie gebracht. — Erstere war in ihrem Zimmer beschäftigt, und überrascht, Charlotte schon zum Aufbruch gerüstet zu sehen, fragte sie:

„Wie, Kind? Willst Du nicht zum Essen bei uns bleiben? In einer Stunde ist alles fertig und zu Hause kommst Du doch zu spät.“

„Ich danke Ihnen, Tante Amalie“, entgegnete Charlotte, welcher in der traurigen Erregung die Sprache fast versagte, „ich will heute nicht stören“.

„Stören?“ wiederholte Fräulein Amalie mit einem forschenden Blick auf das bleiche, so schöne Gesicht. „Du hast doch sonst nicht gestört und bist hier immer zu Hause gewesen?

Aber wie Du willst, doch wirst Du gewiß am Beerdigungstage kommen?“

„Wann wird die Beerdigung stattfinden?“ fragte Charlotte mit unsicherer Stimme.

„Es ist noch unbestimmt; wir erwarten noch ein Telegramm von Alexander. Sobald ich es weiß, werde ich Dir einen Boten schicken“.

„Leben Sie wohl, Tante Amalie“, sagte Charlotte, ihr die Hand reichend.

„Adieu, mein Kind“, entgegnete diese, die kalte Rechte fassend, „laß mich nicht zu lange auf Dich warten“.

Charlotte eilte aus dem Zimmer und vor die Hausthür, wo sie den Obersten und den Inspektor Lange erblickte. Dieser, der sie seit ihrer Kindheit gekannt, sprach voll Bewegung über den Verlust, der so unerwartet Alle betroffen, dann fuhr der Wagen vor, nach kurzem Abschied von den beiden Männern stieg sie ein, und kaum hatte sich der Schlag hinter ihr geschlossen, als sie ihren Thränen freien Lauf ließ. Als sie die Landstraße erreicht, sah sie sich noch einmal nach dem Wohnhause um; es lag an dem herrlichen Maitag mit seinen verhangenen Fenstern so still und verödet da, als trauere es um den heimgegangenen Besitzer, der seinen vielen Untergebenen der beste sorgendste Herr gewesen und jetzt starr und kalt auf dem Ruhebette lag, um ihn wenigen Tagen an der Seite seiner ihm vorangegangenen Gattin beigesetzt zu werden. Es war ihr fast, als habe sie das Haus zum letzten Male betreten, von dem die nächsten Verwandten ihres Onkels nun Besitzer sein würden, und mit einem schweren Seufzer wandte sie sich ab und fuhr auf der wenig belebten Landstraße dahin. — Kaum hatte Charlotte sie verlassen, als Fräulein Reichenbach sich in das Zimmer begab, wo sie ihre Schwägerin und deren Nichte wußte und auch ihren Bruder mit merklich umdüstertem Gesicht traf. Gewohnt, der etwas anmaßenden Schwägerin, die eine Generalstochter gewesen, stets die Stange zu halten, sagte sie in unverkennbar erregtem Tone:

„Was ist es mit Charlotte gewesen?

„Mit Charlotte?“ fragte ruhig die Oberstin.

„Ich habe mich gewundert, daß sie so schnell wieder fortgefahren ist und sich durchaus nicht zum Bleiben bewegen lassen wollte.“

„Sie fühlt wohl, daß nach dem Tode ihre Onkels sich für sie in Charlottenthal manches ändern wird“, entgegnete kalt die Schwägerin, „und sie hier nicht mehr so heimisch wie sonst ist.“

„Aber, liebe Frau —“, unterbrach der Oberst seine Gattin in fast unwilligem Ton.

„Das ist doch sehr natürlich, Onkel“, sprach auch die durch ihre Tante stets vorgezogene und verwöhnte Cornelia Keller. „Fräulein Buchholz wird sicherlich nicht erwarten, wie sonst hier aufgenommen zu werden, da sie weder mit Dir noch mit uns verwandt ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

* Eine schwache jugendliche Mädchengestalt mit einnehmenden Zügen saß am 23. d. M. in Budapest, der furchtbarsten Verbrechen, des Mordes und des Raubes, beschuldigt, auf der Anklagebank. Es erscheint fast unglaublich, daß ein so zartes, fast schüchternes Wesen eine solche bestialische That begehen konnte, wie sie die Anklage ihr zur Last legt. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender: Am 21. Dezember vorigen Jahres wurde die auf dem Dachboden des Hauses Nr. 44 in der großen Johannesgasse wohnhafte Milchmeierin Therese Kallai, geborene Bendik, von den Hausbewohnern todt aufgefunden. Die an der Leiche wahrgenommenen Kontusionen ließen mit Gewißheit darauf schließen, daß die Kallai einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Als Thäterin wurde die in derselben Gasse wohnhafte Dienstmagd Marie Pötz ermittelt. In der That legte die Pötz in der Untersuchung ein umfassendes Geständniß ab. Nachdem die Anklage verlesen worden, die auf Verbrechen des Mordes und des Raubes lautete, begann das Verhör. Präsident: Ist es wahr, daß in Folge Ihrer gewaltsamen That die Kallai ihr Leben eingebüßt hat? — Angekl.: Ja, ich habe sie erdrosselt. — Präsident: Haben Sie Werthsachen von ihr weggetragen? — Angekl.: Vierzehn Gulden und Ohrringe. — Präsident: Geben Sie unumständlich an, wieso Sie dazu gekommen, die Kallai umzubringen? — Angekl.: Meine Mutter schrieb mir, sie werde in einigen Tagen in die Hauptstadt kommen, um mich und meine Geschwister zu besuchen. Ich wollte mich vor meiner Mutter nicht in dem ärmlichen Zustande, in welchem ich war, zeigen. — Präsident: Also, was dachten Sie damals? — Angekl. (heftig weinend): Ich dachte daran, daß ich von der Milchmeierin Kallai, von der ich schon einmal vergeblich Geld verlangt hatte, mir fünf Gulden ausleihen werde. Sollte sie mir sie nicht leihen wollen, dann — so dachte ich mir — dann werde ich sie . . . — Präsident: Setzen Sie nur fort. — Angekl.: Dann werde ich sie erwürgen und ihr Geld zu mir nehmen. (Bewegung.) Die Kallai sagte, sie könne mir nichts geben, da ihr Mehrere Geld schulden. Ich warf mich auf die Kallai, die einen Leuchter in der Hand hielt, um das Feuer im Ofen anzuzünden. Sie fiel um und mit ihr der Ofen. Es entstand ein großer Rauchqualm. Ich schleppte die Kallai, die um Hülfe rufen wollte, in die Küche hinaus, steckte ihr ein Kopftuch in den Mund, damit sie nicht schreien könne und blieb bei ihr, bis sie todt war. (Bewegung.) Sie wollte mit den Füßen strampeln, um Lärm zu machen, ich hielt ihr jedoch die Füße fest, indem ich mich auf sie legte. (Während dieser Erzählung der Angeklagten ist das laute Schluchzen der nächsten Angehörigen der Ermordeten vernehmbar.) — Präsident: Was thaten sie nach verübter That? — Angekl.: Ich löste meinen verpfändeten Koffer aus; in demselben waren vier Gulden, die ich meinem Quartiergeber Spitzer auf dessen Verlangen gab, da ich denselben ohnedies das Quartiergeld schuldete. Am nächsten Morgen kaufte ich zwei Kerzen und ging in die Kirche, wo ich die Kerzen anzündete und für das Seelenheil der Kallai betete. (Bewegung im Auditorium.) Nach 10 Uhr Nachts verkündete der Präsident das Urtheil, demgemäß Marie Pötz zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt wurde.

* [Die Kirschenzeit ist da,] und da scheint es uns geboten, auf eine Unsitte hinzuweisen, welcher nicht nur Kinder sondern auch häufig Erwachsene huldigen. Wir meinen das Verschlucken der Kirschkerne. In einer auswärtigen Zeitung finden wir den ersten Todesfall, der in diesem Jahre auf jene Unsitte zurückzuführen ist. Aus Freiburg wird nämlich geschrieben: „Dieser Tage starb dahier ein vierzehnjähriger Knabe; das junge Leben fiel dem unvorsichtigen Verschlucken von Kirschensteinen zum Opfer. Der Knabe erkrankte, nachdem er einige Tage zuvor Kirschen mitsammt den Steinen gegessen hatte, am 5. d. M. unter den heftigsten Schmerzen an einer Unterleibsentzündung, an welcher er am 10 d. M. unter den Erscheinungen einer Durchbohrung der Darmwandung erlag. Die Leichenöffnung ergab: in dem wurmförmigen Fortsatze des Blinddarms lag, tief eingedrungen, ein Kirschenstein und dicht daneben war in der Wand dieses sehr engen Darmfortsatzes eine kleine runde Oeffnung. Die Darmwand war an dieser Stelle durch den Druck des Kirschensteines brandig geworden und in Folge davon durchgebrochen worden, was die Unterleibsentzündung und den tödtlichen Ausgang derselben verursachte.“ Möge dieser Fall Allen, die in leichtsinniger Weise beim Kirschenessen die Steine verschlucken, zur Warnung dienen.

* [Vor Dieben kann man sich schützen,] nicht aber vor Verleumdern. Diesen Ausspruch that der Vorsitzende der 100. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts, Amtsrichter Henry zur Begründung des gegen den der Verleumdung für schuldig erachteten Angeklagten angewendeten hohen Strafmaßes. Der Letztere hatte sich verschiedenen Personen gegenüber mit der ihm von der Ehefrau eines Anderen erwiesenen Gunst gebrüstet und wurde nun von dem in seiner Ehre und in seinem häuslichen Frieden so schwer gekränkten Ehemann strafrechtlich zur Verantwortung gezogen. Aus der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgehabten Beweisaufnahme hat der Gerichtshof die Ueberzeugung gewonnen, daß die verbreitete Thatsache völlig erfunden ist, und hat deshalb den Angeklagten wegen verleumderischer Beleidigung in drei Fällen zu einer Gesammtstrafe von sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

* [Ehescheidungen in Amerika.] Zu St. Louis (Missouri) wurden kürzlich 60 Ehepaare an einem Tage geschieden, wobei sich ergab, daß die Lösung der Ehe unter Deutschen größtentheils wegen Verlassens des gemeinsamen Haushaltes seitens des einen Theiles erfolgte, während unter den Irländern Unverträglichkeit, d. h. ewiger Zank und Streit resp. Prügelei der Grund zur Einreichung der Ehescheidungsklagen gewesen war.

* [Die jungen Damen in Neu-Kaledonien] und in den in der Nähe liegenden Inseln gehen in patriarchalischer Einfachheit nach den Brunnen und Quellen, um Wasser zu schöpfen. Hat ein Jüngling eine derselben gesehen und findet eine Zuneigung zu ihr, so versteckt er sich in ein Gebüsch oder hinter einen Felsen; naht nun das Mädchen mit ihrem Kruge und bückt sich um Wasser zu schöpfen, so benutzt der Freier diese wehrlose Stellung, stürzt auf sie los und versetzt ihr einen Stoß, daß sie ins Wasser fällt; dann zieht er sie bei den Haaren heraus, schleppt sie zuweilen verwundet und blutend, in seine Hütte, und auf diese Weise wird sie seine Frau.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

* Se. Exzellenz der kommandirende General Graf von Blumenthal traf gestern Mittag von Erfurt nebst persönlichem Adjutanten hier ein und nahm im Hotel „Stadt Hamburg“ das Mittagsmahl ein. Mit dem 3,10 Uhr-Zuge Nachmittags reiste der General nach Halberstadt weiter.

* [Der bisherige Verwalter der Hilfsprediger-stelle der Glaucha'schen Gemeinde,] Herr Kandidat Graß, ist nach bestandenem zweiten theologischen Examen am 23. d. Mts. in Magdeburg ordinirt und vereidigt worden. Seine definitive Bestallung als Hülfsprediger durch die kirchlichen Gemeindeorgane und seine demnächstige Einführung in sein hiesiges Amt wird in Kürze erfolgen.

* [Die städtische Straßenbahn-Kommission] hat sich in einer vorgestern abgehaltenen Sitzung eingehend mit der projektirten Erweiterung des Straßenbahnbetriebes in hiesiger Stadt beschäftigt. Dem Vernehmen nach sind die Kommissionsmitglieder übereingekommen, der Stadtverordneten-Versammlung die Genehmigung zur Ausführung nachstehender Linie zu empfehlen: Südfriedhof-Merseburgerstraße-Leipziger Platz-Magdeburgerstraße-Steinthor-große Steinstraße-Neunhäuser-Brüderstraße-Marktplatz-Schmeerstraße-Franckenplatz-Steinweg- (bis an die Linden- und Thorstraße. Hierzu ist erläuternd zu bemerken, daß der Unternehmer des Betriebes verpflichtet sein soll, binnen 3 Jahren nach Eröffnung des Betriebes die Fortsetzung vom Steinweg durch die Thorstraße nach dem Böllberger-Weg und nach weiteren 3 Jahren die Linie durch die Lindenstraße bis zum Leipziger-Platz einzurichten; andererseits aber dem Unternehmer das Recht eingeräumt wird, innerhalb 5 Jahren die Linie Merseburgerstraße-Magdeburgerstraße vom Steinthor ab durch die Wuchererstraße und Bernburgerstraße in der Richtung nach Wittekind resp. Trotha fortzusetzen. Wenn das obige Projekt zur Ausführung gelangt, so würden dann drei neue Linien entstehen, nämlich: 1. Linie Merseburgerstraße (Südfriedhof)-Magdeburger-Wuchererstraße-Wittekind (Trotha). 2. Linie Steinthor-gr. Steinstraße-Neunhäuser-Brüderstraße-Markt-Schmeerstraße-Rannischestraße-Frankenplatz-Steinweg-Linden- u. Thorstraßenecke. 3. Linie Leipzigerplatz-Landwehrstraße-Lindenstraße-Thorstraße-Böllbergerweg (Ochsenstall).

* In der Sitzung des Bürgervereins für städt. Interessen kam zunächst die in der letzten Stadtverordnetenversammlung eingehend diskutirte Fensteranglegenheit der Charlottenstraßenschule zur nochmaligen ausführlichen Besprechung, resp. Darlegung. Vermißt wurde an dem von den Stadtverordneten einmüthig gefaßten Beschlusse, daß nicht ausgesprochen worden sei: 1) Nach Ausführung der dem betreffenden Glasermeister aufgegebenen Reparatur- bez. Ergänzungsarbeiten ist die Versammlung davon in Kenntniß zu setzen, daß die Reparaturen auch wirklich richtig ausgeführt worden sind; 2) der qusst. Glasermeister möge in der Folge von allen Bewerbungen um Magistratsarbeiten ausgeschlossen werden. — Im Uebrigen wurde noch gesagt, daß einer oder der andere der Herren Stadtverordneten einen dahingehenden Antrag zu stellen gedenkt: „Da der in Frage kommende Glasermeister auch für die Taubenstraßen- sowie ür die höhere Töchterschule einen erheblichen Theil der Glaserarbeiten geliefert hat, erscheint es nach den gemachten Erfahrungen geboten, auch in diesen beiden Schulen nachträglich Untersuchung anzustellen, ob die bei der diesbezüglichen Wettbewerbung gestellten Bedingungen erfüllt worden sind.“ — Hierauf wurde eine den Bebauungsplan der Stadt betreffende, als hochwichtig gekennzeichnete Angelegenheit zur Sprache gebracht. Im Osten der Stadt besitzt der „Alwiner Verein“ das Muthungsrecht, welches sich auf die Felder von der alten Leipziger Chaussee im Süden bis zur holländischen Windmühle im Norden erstreckt. Große, zu Bruche gegangene, zwischen dem Bruckdorfer Wege und der Delitzscherstraße befindliche Ackerflächen weisen auf die unter der Erde ausgeführte Minirarbeit hin. So angenehm es nun auch sein mag, in nächster Nähe der Stadt eine Bezugsquelle guten Brennmaterials zu besitzen, so ist es doch andererseits schmerzlich zu bedauern, daß durch diesen Kohlenabbau die Bebauung des Ostens unserer Stadt auf lange Jahre hinaus zur Unmöglichkeit gemacht wird. Da man bei dem zwi-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860629020/fragment/page=0001

rege Interesse des Publikums rechtfertigt die Erwartung, daß auch unsere Stadt einst die Heimstätte eines tadellosen Pferdesports werden wird. Die darauf gerichteten Bestrebungen des Herrn Schreiber verdienen wohl die thatkräftigste Unterstützung. Nachstehend registriren wir den Verlauf der einzelnen Rennen:

I. Eröffnungs-Flachrennen. Distanz 2400 Meter, 2 mal die Bahn. Von 13 angemeldeten liefen 8 Pferde. Es erhielten: den ersten Preis, kompletten Rennsattel, Herrn Pescheck's Miß Booth, dunkelbraune Stute, geritten vom Besitzer, den zweiten Preis, einen Majolika-Bierhumpen, Herrn Levin's Jenny, Fuchsstute, geritten vom Besitzer und den dritten Preis, elegante Weckuhr, Herrn Schreiber's Eleonore, braune Stute, geritten vom Besitzer.

II. Trab-Rennen. Distanze 2400 Meter, 2 mal die Bahn. Von 12 angemeldeten liefen 7 Pferde. Es erhielten: den ersten Preis, eleganten Nußbaum-Cigarrenschrank, Herrn Rohkrämers Victoria, Rappstute, im Schritt durchs Ziel gehend, geritten vom Besitzer, den zweiten Preis, geflochtene Candare, Herrn Lutze's Aly, Rappwallach, geritten von Herrn Mende und den dritten Preis, ein Barometer, Herrn Güssefeld's Emir, brauner Wallach, geritten vom Besitzer.

III. Hürden-Rennen. Distance 2400 Meter, 2 Mal die Bahn. Von 9 angemeldeten liefen 6 Pferde. Es erhielten den ersten Preis, Ehrenpreis des Halleschen Reiter-Vereins, eine hochelegante Cuivre-Poli-Konsol-Uhr, Herrn Lücke's Vixen, braune Stute, geritten vom Besitzer, den zweiten Preis, eleganten Reisekoffer, Herrn Thienemann's Blondine, Fuchsstute, geritten von Herrn Warnicke und den dritten Preis Herrn Schreiber's Jack, dunkelbrauner Wallach, geritten von Herrn Schreiber jun. Nach dem Passiren der zweiten Hürde versuchte Herrn Schreiber's braune Stute Sissy auszubrechen und stürzte hierbei mit ihrem Reiter Herrn Riverain. Letzterer erlitt keinen Schaden, das Thier brach jedoch das linke Bein und mußte in Folge dessen getödtet werden.

IV. Lokales Flach-Rennen. Distance 2400 Meter, 2 Mal die Bahn. Von 11 angemeldeten liefen 7 Pferde. Den ersten Preis, kompleten englischen Sattel, erhielt Herrn Schreiber's Eleonore, hellbraune Stute, geritten von Herrn Heine, den zweiten Preis, Cuivre-Poli-Kassette, Herrn Mertig's Orpheus, Fuchswallach, geritten von Herrn Ermisch und den dritten Preis, Fernrohr, Herrn Schreiber's Venus, dunkelbraune Stute, geritten von Herrn Schreiber jun.

V. Fahrschul-Rennen. Distance 1800 Meter, 1½ Mal die Bahn. Es liefen die angemeldeten 8 Pferde mit 4 Reitern. Es erhielten den ersten Preis, Krystall-Bowle mit Eiskühler, Riverain mit Herrn Schreiber's Illo, Dunkelfuchswallach, und Herrn Schreiber's Olga, hellbraune Stute, und den zweiten Preis, Reiseperspektiv, Herr Schreiber jun. mit Herrn Schreiber's Jack, dunkelbrauner Wallach und Herrn Hampke's Blanka, Schimmelstute.

VI. Verkaufs-Hürden-Rennen. Distance 2400 Meter, 2 Mal die Bahn. Von 8 angemeldeten liefen 4 Pferde. Den ersten Preis, engl. Pferdedecke, Herrn Lücke's Vixen, braune Stute, geritten vom Besitzer und den zweiten Preis, elegante Fahrpeitsche, Herrn Rost's Picas, Fuchswallach, geritten vom Besitzer. Der Sieger blieb unverkauft.

VII. Trost-Rennen für alle im Flach- und Hinderniß-Rennen geschlagenen Pferde. Distance 1800 Meter, 1½ Mal die Bahn. 4 Pferde liefen. Es erhielten den ersten Preis, ein Korb Champagner, Herrn Meinhard's brauner Wallach, geritten vom Besitzer, den zweiten Preis, Rauchservice, Herrn Schreiber's Olga, Dunkelfuchswallach, geritten von Herrn Güstefeld und den dritten Preis, Reitpeitsche und Sporen, Herrn Rohkrämer's Schimmelstute Elsa, geritten vom Besitzer.

Erwähnt sei noch, daß als Preisrichter die Herren Fabrikbesitzer Huth-Wörmlitz, Lieutenant Hirsch-Roitzsch, Ziegeleibesitzer Lösche-Halle; als Bahnordner die Herren Brauereibesitzer Schulze, Fabrikbesitzer Fritsch-Halle, Kaufmann Beeck-Halle; als Renn-Kassirer: Herr Hofoptikus Trothe-Halle; als Gewinn-Depôt-Verwalter: Herr Adolph Politz-Halle und als Starter: Herr Universitäts-Reitlehrer und Stallmeister Ed. Schreiber-Halle thätig waren.

* [Zur Verpachtung der Restauration des neuen Stadttheaters,] für welche am Sonnabend Nachmittag die Frist zum Einreichen von Offerten ablief, haben mehrere hiesige angesehene Restaurateure beim Magistrat Gebote eingereicht, deren Höhe zwischen 6000 und 9000 Mark schwankt. Zu bemerken ist, daß in dem Miethspreis die Lieferung der elektrischen Beleuchtung für die Restaurationsräume eingeschlossen ist.

* [In eine gefahrvolle Situation] gerieth am Sonnabend Abend der Gerber Hahn von hier. Derselbe befand sich auf einem Trockenboden des Grundstückes Fischerplan Nr. 2, als unter seinen Füßen plötzlich ein Brett nachgab und zerbrach. H. wollte sich, indem er in den unteren Raum hinab stürzte, an einem Balken festklammen, griff aber unglücklicher Weise in einem daran angebrachten eisernen Haken, der sich ihm tief in das Fleisch der linken Hand eingrub. So hing der Unglückliche an dem Haken eine Zeit lang in freier Luft, bis auf seinen Hülferuf mehrere Kollegen herbeigeeilt waren und ihn aus seiner schrecklichen Lage befreiten. Der nicht unerheblich verletzte Mann war genöthigt, ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen.

* [Grabschänder.] Am Sonnabend wurden zwei hiesige Frauen dabei ertappt, als sie von Gräbern auf dem Friedhofe eine größere Partie Rosen entwendeten. Anzeige von dem Vorfalle dürfte bereits erstattet sein.

* [Schlägerei.] Der Maurer L. von hier gerieth gestern Morgen in einem hiesigen Gartenlokale mit Jemand in Streit, in dessen weiteren Verlauf er von diesem mit einem Steine auf den Kopf geschlagen wurde. Der Betreffende erlitt dadurch eine nicht unbedeutende Verletzung.

* [Polizeinachrichten.] Die am Sonnabend als gestohlen angezeigte Damenuhr hat die Diebin auf geschicktem Wege, sauber in Papier gewickelt, durch ein offenes Fenster der im Erdgeschoß belegenen Wohnung ihrer rechtmäßigen Besitzerin wieder zugestellt. — Am Sonnabend Nachmittag entwendete ein 12jähriger Junge aus Giebichenstein aus der Ladenthür eines Geschäftes in der Leipzigerstraße 5 Paar Pantoffeln, welche er später zum Verkauf anbot, wobei er abgefaßt wurde. — Gestern Abend wurde einem Tischlergesellen im „Rosenthal", der sich in der Kegelbahn von einem kleinen Rausch erholen wollte, seine silberne Cylinderuhr entwendet.

* [Aus Giebichenstein.] Nachdem sich die königliche Regierung mit der Beibehaltung des alten Tarifs bezüglich der Cröllwitzer Schiffbrücke bis Ausgangs des Jahres 1888 einverstanden erklärt hat, ist von der Gemeinde Cröllwitz das gegenwärtige, am 1. k. Mts. ablaufende Pachtverhältniß bis zu vorgedachtem Zeitpunkte, allerdings unter Erhöhung des jährlichen Pachtgeldbetrages auf 11,000 Mk., prolongirt worden. Der gegenwärtige Pächter ist bekanntlich Herr Gemeindevorsteher Winter. — Am 5. k. Mts. Vormittags 10 Uhr findet im „Gasthof zum Mohr" zu Giebichenstein die Neuwahl von 2 Vertretern aus dem VI. Bezirke des Wahlverbandes der Landgemeinden (Giebichenstein und Trotha) statt, nachdem die vorige Wahl für ungültig erklärt worden ist.

Interims-Stadttheater.

(Gastspiel des Berliner Residenz-Ensemble.)

Schluß-Vorstellung.

Gestern Abend gegen 11 Uhr ist im Interims-Stadt-Theater der Vorhang — zum letzten Ma e gefallen und abgeschlossen ist hiermit für unsere Stadt ein Interregnum „auf den Brettern, welche die Welt bedeuten", welches wir aus hundert Gründen einer Kritik nicht unterziehen wollen, an dessen Ende wir vielmehr nur den einen Wunsch setzen, daß der neuerstandene Kunsttempel auf der alten Promenade ein Verhältniß zum Theater herstellen möge, welches der Bedeutung der Stadt Halle entspricht und dessen Voraussetzung unsere städtischen Behörden allein zum Baue eines solchen Hauses bestimmen konnte.

Dem Berliner Ensemble unter Direktion von Felix Lüpschütz war es nach einem fast einmonatlichen Gastspiele vorbehalten, im Interims-Stadt-Theater auch — das letzte Wort zu sprechen und wie diese vortreffliche Künstlerschaar gestern Abend in den beiden Stücken: „Die Eine weint, die Andere lacht" und „Tilli" noch einmal ihre ganze Liebenswürdigkeit zusammenfaßte, da trat bei Referenten, — und wahrscheinlich hat die kleine Schaar der treuen Theaterbesucher eine ähnliche Empfindung gehabt —, neben die Stimmung des „Zum Letztenmale" eine etwas herbe Reflexion über das kunstsinnige Publikum unserer Stadt, welches sich solchen Leistungen gegenüber doch nicht so mattherzig hätte zeigen sollen. Der außerordentliche Beifall, welcher den Künstlern gestern Abend gespendet wurde, wird denselben wenigstens bewiesen haben, daß sich zwischen ihnen und den Theaterbesuchern die besten Beziehungen herausgebildet haben und sie können überzeugt sein, daß sie sich in Halle die freundlichsten Erinnerungen gesichert haben. Ob die Neugestaltung unserer Theaterverhältnisse die Möglichkeit eines derartigen Gastspiel-Ensembles noch offen läßt, vermögen wir nicht zu beurtheilen; sollte dies aber der Fall sein und es kehrte Herr Felix Lüpschütz mit den Seinen wieder, so dürfte er in Halle der besten Aufnahme gewiß sein.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer-Sitzung vom 25. Juni.

Der Arbeiter Joseph Franz aus Frankleben hatte sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Sachbeschädigung zu verantworten. Franz zeichnete sich bei einer Sonntag den 9. Mai im Gasthause zu Frankleben zwischen Bahnarbeitern ausgebrochenen Schlägerei in der Art aus, daß er vom Wirth aus dem Lokal verwiesen werden mußte; er kehrte aber wieder zurück und sah sich deßhalb der Wirth genöthigt, den in einem Nebenzimmer befindlichen Gensdarmen zu veranlassen, den Franz zum Entfernen aufzufordern. Dieser suchte Jenen zurückzudrängen, daher ihn derselbe zum Amtsvorsteher und in's Gefängniß brachte. Bei dem Transport zeigte sich Franz widerspenstig, so daß die Heranziehung von Hülfe erforderlich wurde, worauf ihn verschiedene polnische Arbeiter zu befreien versuchten. Im Amtsgefängniß endlich eingeschlossen, trat Franz mit solcher Gewalt gegen die Zellenthür, daß dieselbe aus den Angeln ging. Als er mit einer Kette geschlossen war, wußte er sich derselben dadurch zu entledigen, daß er das Schloß mit den Zähnen zerstörte. Ein Arbeiter Martzack, welcher Franz Hülfe geleistet hatte und deßhalb auch arretirt war, verhielt sich Anfangs in seiner Zelle ruhig, öffnete dann aber mit Gewalt seine Zellenthür, drang in Franz's Zelle ein und entledigte ihn seiner Fesseln. Nachdem sie die Hausthür erbrochen hatten, entwichen Beide. Franz wurde wieder ergriffen, während M. entkam. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft erkannte das Gericht auf 4 Monate Gefängniß.

Der wegen Patentverletzung bereits im März v. J. mit 1000 Mk. Geldstrafe belegte Maschinenfabrikant Carl Richard Degenkolbe von hier hatte im Jahre 1884 in mehreren Fällen entgegen den Bestimmungen des Patent-Gesetzes vom 25. Mai 1877 eine Erfindung in Benutzung genommen, indem er ohne Erlaubniß der Firma Herbst & Co. den von derselben erfundenen und patentirten Druckhebel an Teigtheilmaschinen gewerbsmäßig herstellte und diese Maschinen in den Handel brachte. Die Staatsanwaltschaft beantragte Bestrafung mit 100 Mk. event. 20 Tagen Gefängniß und Publikationsbefugniß. Das Gericht erkannte auf 100 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle je 1 Tag Gefängniß für 15 Mk. und Publikationsbefugniß.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Köthen, 28. Juni. In dem Etablissement „Osterköthen" gaben sich gestern der hiesige und eine Anzahl auswärtiger Zweigvereine des Deutschen Privatbeamten Vereins ein Rendezvous. Vertreten waren außer Köthen, die Städte Halle, Dessau, Bernburg, Staßfurt und Kalbe a. S. Am Nachmittage fand in dem schattigen Garten des Etablissements ein Concert der Stadtmusikkapelle statt, dem ein „geselliger Abend" in dem geräumigen Saalbau folgte. Die zahlreich erschienenen Gäste wurden hier mehrere Stunden lang durch den abwechselnden Vortrag von gediegenen musikalischen Gesangs- und komischen Piecen auf das Angenehmste unterhalten. Es sollen in jedem Jahre zwei solcher zwanglosen Vereinigungen, eine im Sommer und eine im Winter, stattfinden.

* Missionsfest. Gestern Nachmittag 2 Uhr fand im Busche bei Rothenschirmbach das alljährlich wiederkehrende Missionsfest vor zahlreichem Publikum statt, worunter wir auch den Missionsverein der Studirenden hiesiger Universität bemerkten. Herr Pastor Dr. Warneck hielt die Festpredigt.

* [Ein Gerücht.] Vor Kurzem theilte man dem „L. T." aus Nossen mit, daß daselbst das Gerücht gehe, ein früher in Burkhardtswalde ansässiger, später heruntergekommener Gutsbesitzer habe vor Kurzem vor seinem Tode im Krankenhause zu Cölln sein Gewissen durch das Geständniß einer Mordthat erleichtert. Wie nun von best informirter Seite mitgetheilt wird, beruht das Gerücht auf Erfindung und hat nicht einen Schein der Wahrheit für sich. Man kann sich nämlich in Burkhardtswalde eines daselbst früher ansässigen, dann aber heruntergekommenen Gutsbesitzers nicht entsinnen, und ferner ist überhaupt im Krankenhause zu Cölln weder früher, noch in letzter Zeit ein Gutsbesitzer aus Burkhardtswalde verstorben.

* [Auf dem Erfurter Güterbahnhof] hat gestern Nachmittag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und neu ragirenden Wagen, welche über ihr Ziel hinaus liefen und auf das südliche Hauptgeleis geriethen, stattgefunden. Es wurden dabei mehrere Waggons vollständig umgekippt und tief in die Erde eingebohrt, andere gänzlich zertrümmert. Bei dem Entgleisen der Wagen ward auch ein in einem anderen Güterzuge befindlicher Personenwagen stark beschädigt. Das Ganze zeigte ein Bild der größten Verwüstung deren Spuren nicht so schnell zu beseitigen sein dürften. Glücklicherweise ist kein Mensch bei dieser Katastrophe zu Schaden gekommen.

* [Hochwasser.] Die Elbe bei Wittenberg hat in der Nacht zum Sonntag mit 13 Fuß 6 Zoll ihren höchsten Stand erreicht und ist Sonntag Nachmittag langsam gefallen. Durch Ueberschwemmung ist auf den Wiesen viel Heu verloren gegangen.

* [Die Spukgeschichte] des Schlosses Rochsburg ist nun endlich vollstädig aufgeklärt. Am 22. Juni saß der Spuk in Gestalt einer Handschuhnähterin, Namens Laura Hölzl, z. Z. in Burgstedt wohnhaft, auf der Anklagebank zu Penig, angeklagt des Hausfriedensbruchs, und wurde zu einer Geldstrafe von 15 Mark und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

* [Kaum glaublich.] Im Dorfe Schwarzbach bei Eisfeld verabreichte man dieser Tage einer 72jährigen Frau einen Liter Schnaps, den dieselbe auch austrank. Die Folge davon war der augenblickliche Tod der Frau.

* [Der verstorbene Otto Gruson] ist, wie man der „T. T." schreibt, nicht mit seinem Bruder Hermann, dem Besitzer der großen Eisenwerke in Magdeburg-Buckau zu verwechseln. Letzterer lebt noch und ist rüstig und wohlauf.

* [Die Universität Göttingen] wird demnächst ein königliches Institut für Hygieine erhalten und ist zum Leiter Hr. Professor Pflügge, der bislang ein derartiges Privatinstitut leitet, ausersehen, der dann eine ordentliche Professur erhalten würde.

* [Exemplarische Strafe.] Der Arbeiter Köhler aus Kirchhain, welcher an der Dobrilugk-Kirchhainer Straße 50 junge Kirschbäume abbrach und bei diesem Frevel betroffen wurde, ist vom Schöffengericht zu Kirchhain zu 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrenverlust verurtheilt worden.

Handel und Verkehr.

Dem Vernehmen nach gewährt die Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik zu Cröllwitz ihren Aktionären pro Geschäftsjahr 1885/86 eine Dividende von 15 Prozent.

Halle-Sorau-Gubener Bahn. Bekanntlich hatte Herr Bankier Arnhold-Dresden noch auf Zahlung rückständiger Coupons geklagt, war aber vom Landgericht Halle mit der Klage abgewiesen worden. In Folge eingelegter Berufung verhandelte am 26. d. M. das Oberlandesgericht Naumburg a. S. in der Sache, wies aber ebenfalls Kläger mit der Berufung ab. Die Sache wird vor dem Reichsgericht zur Entscheidung kommen.

Erfurt, 26. Juni. Die heutige Generalversammlung der Nordhausen-Erfurter Eisenbahngesellschaft beauftragte mit 3353 gegen 1689 St. die Gesellschaftsvorstände, über den Verkauf der Bahn mit dem Minister in Unterhandlung zu treten und das Ergebniß einer neuen, binnen 6 Monaten anzuberaumenden Generalversammlung mitzutheilen. Im Uebrigen wurde Decharge ertheilt und die Vertheilung einer Dividende von $4^2/_3$ pCt. für die Stammprioritäten beschlossen. Anwesend waren 33 Aktionäre mit 5220 Stimmen.

Aachen, 26. Juni. Die Generalversammlung der Aktionäre der Aachen-Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft genehmigte die Verwendung des Mk. 396.429.12 betragenden Reingewinnes nach den Anträgen des Aufsichtsrathes, darunter die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. und die Verwendung von 18,000 Mark zur Amortisirung von Prioritätsobligationen.

* Oberschlesische Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten von 1874 und 1880. Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mk.

* Magdeburg, 26. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96% 20,50, Kornzucker, excl. 88° Rendem. 19,40, Nachprodukte excl., 75° Rendem. 17,10 Mk. — Ruhig. — Gem. Raffinade mit Faß 25,75 Mark, gem. Melis 1 mit Faß 24,25 Mark. — Unverändert.

Nachtrag.

* Ein Dresdener Kaufmann, der einem Handelsmann in Schandau zwanzig Cigarrenspitzen mit unzüchtigen Stereoskopen verkauft hatte, wurde kürzlich, da er wegen gleichen Vergehens schon früher mit dem Strafgesetz in Konflikt gerathen war, vom Amtsgericht zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt, während der mitangeklagte Schandauer Handelsmann freigesprochen wurde, da man ihm nicht nachweisen konnte, daß er die Spitzen öffentlich ausgestellt oder zum Kaufe ausgeboten habe.

* Aus Brüssel wird der „Voss. Ztg." telegraphirt: Der mit 750,000 Francs flüchtige, des betrügerischen Bankerotts verdächtige Pariser Bankier André Goulard wurde hierselbst verhaftet.

* Aus Ober-Italien werden starke Schneefälle in den Bergen gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860629020/fragment/page=0002

schen Bruckdorfer Weg und Delitzscherstraße liegenden Ackerkomplexe bezüglich des bergmänn. Abbaues mit einer vollendeten Thatsache zu rechnen hat, so ist daran nichts zu ändern, wohl aber läßt sich, wie der nach allen Seiten hin genau informirte Referent ausführte, die Gefahr vermeiden, daß auch die von der Delitzscher Straße aus nördlich liegenden Felder noch abgebaut und somit die Straßenanlagen 2c. ebenfalls zur Unmöglichkeit gemacht werden. Das Einschlagen eines Schachtes, um zu dem dort 9 Meter mächtigen Kohlenfelde zu gelangen, ist schon für den Herbst geplant und wenn bis dahin städtischerseits ein annehmbarer Bebauungsplan nicht aufgestellt worden ist, so ist auch der Norden der Delitzscherstraße und somit der ganze Osten von Halle auf lange Zeit hinaus für die Stadt als Bauplatz verloren. Aller andere von der Stadt auch bereits jetzt erhobene Widerspruch ist bei den Rechten, welche die Muthung auf altpreußischem Gebiete den Bergwerksbesitzern zusichert, völlig gegenstandslos. Beiläufig bemerkt, muß auf altpreußischem Gebiet jeder Besitzer den bergmännischen Abbau seines Feldes gestatten, ohne dafür durch Kauf entschädigt zu werden, nur die Erhebung des Pachtschillings ist ihm gestattet, und darf er, wenn das Feld zu Bruche gegangen ist, eine Entschädigung für den Ernteausfall, Planirung des Feldstückes 2c. beanspruchen. Dies würde auch im Norden der Delitzscherstraße der Fall sein und dürften dadurch, daß 1) die Ackerpläne auf lange Zeit hin zu baulichen Zwecken nicht benutzt werden können, und 2) die Entschädigungen nur so bemessen werden, daß der Acker nur als fruchttragendes Feld, nicht aber als hochwerthiger Bauplan angesehen wird, die städt. Interessen auf das empfindlichste geschädigt werden. Diese Schädigung würde auch speziell den Stadtsäckel treffen, denn der städtische ca. 130 Morgen umfassende Ackerplan Freiimfelde, welcher naturgemäß zum Stadtrayon gehört und deshalb inkorporirt werden muß, würde dann für lange Zeiten hinaus nicht als Baustellenterrain gut und zum Nutzen der Stadt verwerthet werden können. Im Süden der Stadt ist man nach dieser Seite hin rasch vorgegangen. Auch hier war ein Muthungrecht erworben, aber der aufgestellte Bebauungsplan beschwor die Gefahr noch rechtzeitig. Gesagt wurde noch, daß selbstverständlich der Alwiner Verein, auch wenn er durch den schleunigst aufzustellenden östlichen Bebauungsplan verhindert werde, nördlich von der Delitzscher Straße einzuschlagen, von den Grundbesitzern entschädigt werden müsse, doch sei dieses Opfer nur ein kleiner Verlust gegen die ungeheuere Schädigung, welche denselben durch den in Angriff genommenen bergmännischen Abbau erwachsen würde. — Bei der nun folgenden Besprechung der Stadtverordneten-Vorlagen wurde gesagt, daß der Theaterbau vorläufig auf 1 180 000 Mark festgesetzt und bei verschiedenen Ueberschreitungen die kurz bemessene Bauzeit als Grund dafür anzusehen sei. Infolge des auf den 1. Oktober cr. festgesetzten Termins hätten verschiedene Arbeiten, welche längere Zeit erfordern, gleich bestellt werden müssen, ohne daß man vorher darüber habe in Berathung eintreten können. — In Bezug auf die neu zu erbauenden Schulen, für welche man bereits jetzt schon das Terrain zu sichern gedenkt, konnte mitgetheilt werden, daß in der Halle (zwischen Olearius- und Drehhauptstraße) eine Bürgerknaben- und eine Bürgermädchenschule gebaut und vielleicht schon in diesem Herbst mit der Fundamentirung begonnen werden soll. Eine andere Schule (Volksschule) soll später an der Liebenauerstraße südlich von der Töpferei und eine andere Volksschule zwischen Lessing- und Schillerstraße gebaut werden. Die Frage, ob das Hallenterrain nicht zu theuer sei, wurde verneint. Anfragen bei Besitzern von Plätzen und Häusern haben dies zur Genüge dargethan, denn wenn es sich um städt. Gebäude handelt, pflegt man ganz exorbitante Preise für Grund und Boden zu verlangen. Außerdem dürfte gerade dadurch, daß die Stadt selbst mit der Bebauung der Halle vorgeht, die Baulust angeregt und der Werth der Bauplätze erhöht werden. Jetzt kostet dort der Quadratmeter 53 Mark. Von den zahlreichen, auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung stehenden Nachbewilligungen wurde gesagt, daß die meisten derselben wahrscheinlich wohl nicht genehmigt werden dürften. Die Sitzung, welche dadurch besonders interessant war, daß bei Besprechung des östlichen Bebauungsplanes das Interesse des Alwiner Vereins einerseits und das Interesse der Stadt andererseits in zwei Mitgliedern hervorragende Vertreter fand, die in mustergiltig sachlicher Weise die Angelegenheit zum Austrag brachten, war eine außergewöhnlich lange und wurde erst kurz vor 12 Uhr geschlossen.

* Der evangelische Männer- und Jünglingsverein feierte gestern sein 32. Stiftungsfest. In der Marktkirche fand Nachmittags 5 Uhr ein Gottesdienst statt, wobei die Predigt Herr Superintendent Vorberg-Schöneberg-Berlin hielt. Abends 8 Uhr schloß sich eine öffentliche Nachfeier an, bei der die Herren Superintendent Vorberg, Domprediger Albertz und stud. theol. Schmuck Ansprachen hielten. Gesangsvorträge unter Mitwirkung des Waisenhaus-Posaunenchors trugen besonders zur Verherrlichung des Festes bei.

* [Eine Anzahl Mitglieder des Halleschen Schützenbundes] begab sich am Sonnabend und gestern Morgen nach Gera zur Theilnahme an dem dortselbst stattfindenden Mitteldeutschen Bundesschießen. Nachrichten von dort zufolge soll der Zufluß an Fremden ein kolossaler gewesen sein. Bekanntlich hat der hiesige Schützenbund auch einen Preis — eine silberne Schale — gestiftet. Einer hierher gelangten Nachricht zufolge erhielt gestern bei dem Konkurrenzschießen Herr Th. Ehrhardt von hier den 4. Becher.

* [Der hiesige Krieger-Begräbniß-Verein] feierte gestern in „Freyberg's Garten" in gewohnter Weise, jedoch in Verbindung der beiden Gedenktage der Schlachten bei la Belle alliance und bei Langensalza, sein 26. Stiftungsfest. Die Privatkapelle, unter Leitung des Dirigenten, Kameraden Röhm, erfreute alle Theilnehmenden mit patriotischen Musikpiecen und Concert. Die Betheiligung seitens hoher Ehrengäste und anderer Kriegervereine war eine äußerst lebhafte. Der Ehrenpräsident des Nordostthüringer Bezirks 17a des deutschen Kriegerbundes, Herr General v. Köthen, hielt eine feurige Ansprache an die Krieger, namentlich an den festgebenden Verein, deren Inhalt in den Aufgaben der Kriegervereine gipfelte und zwar bei dem Kriegerbegräbniß-Vereine insofern, daß das gemeinschaftliche Band der Kameradschaft auch noch über das Grab hinaus reiche, indem eine ehrenvolle, kriegerische Bestattung in jedem einzelnen Falle stattfände und den trauernden Hinterbliebenen die möglichste Unterstützung zu Theil würde. Redner brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser und das gesammte Hohenzollernhaus aus. Ein gelungenes Feuerwerk wurde bei Eintritt der Dunkelheit losgelassen und den Beschluß bildete ein militärischer Zapfenstreich mit Gebet. Das Fest kann als ein gelungenes betrachtet werden und an dieser Stelle wird Allen, die sich daran betheiligten, Dank gesagt.

* [Ueber die gestern abgehaltene Fahnenweihe der hiesigen Seiler-Gesellschaft] ist Folgendes mitzutheilen. Am Vormittage fand auf dem Bahnhofe der Empfang der von auswärts gekommenen Mitglieder anderer Seilergesellschaften, Meister und Gesellen, und Geleiten derselben nach dem Empfangslokal, Restaurant „Stadt Magdeburg" statt. Von hier aus setzte sich der Festzug durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Festlokal „Hofjäger" in Bewegung, woselbst in Gegenwart eines zahlreichen Publikums die Weihe der bis dahin verhüllten Fahne stattfand. Der Vorsitzende des Festvereins, Herr Jähnert, hielt in Form eines Prologs die begrüßende Ansprache, worauf Herr Diakonus Richter die Weihe der Fahne vollzog. Die enthüllte Fahne ist von doppelter Seide. Auf der einen weißen Seite befindet sich das Seilerwappen in blauem Felde, darum die Worte: „Gott segne das ehrbare Handwerk"; die andere blaue Seite zeigt zwei verschlungene Hände als Zeichen der Einigkeit und Kameradschaft, darum die Widmungsworte: „Seilergesellschaft zu Halle a. S. 1886". Die Fahne mit sauber gefertigter Stickerei stammt aus der Bonner Fahnenfabrik und gereicht derselben zur Ehre. Die Vertreter der anwesenden anderen Gewerbe schlugen Fahnennägel mit Widmung in den Schaft der Fahne, die Frauen und Jungfrauen aber stifteten derselben ein prächtiges gesticktes Fahnenband, wofür der Vorsitzende herzlichst dankte. Von Nachmittags 4 Uhr ab fand im genannten Lokale Concert, Abends Ball statt. Bei dem Feste waren u. A. betheiligt die Meister des Seilergewerks von Halle und der Umgegend, die Gärtner-, Stellmacher-, Weißgerber-, Böttcher-, Drechsler-, Bürstenmacher-Gesellenschaft in ziemlicher Anzahl.

* [Ausflüge.] Am Sonnabend Nachmittag unternahm die Glauchaische Sonntagsschule einen Spaziergang nach der Dölauer Haide, woselbst sich bald ein fröhliches Treiben der Kinder entwickelte. — Am Sonntag in aller Frühe unternahmen die Mitglieder des Handwerker-Bildungsvereins per Bahn eine Exkursion nach Kösen und der Rudelsburg, woselbst längere Zeit gerastet wurde. — Der Hallesche Beamten-Verein hatte gestern Nachmittag in Ammendorf mit den Mitgliedern des Merseburger Beamten-Vereins eine gesellige Zusammenkunft. — Eine Anzahl Mitglieder des hiesigen Entomologischen Vereins begaben sich gestern Morgen nach der Dölauer Haide, um hier dem Einfangen von Schmetterlingen, Käfern 2c. obzuliegen. — Eine große Anzahl Mitglieder des Neuschönefelder Männer-Turnvereins trafen gestern Morgen in Begleitung ihrer Damen hier ein, begaben sich zu kurzer Rast nach dem „Paradiesgarten" und fuhren von da ab per Dampfboot nach der „Rabeninsel", woselbst man bis Mittag verweilte und dann einen Ausflug nach den hervorragendsten Punkten unseres Saalthales unternahm. — Der Thüringer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure hatte seine Mitglieder und deren Damen gestern Nachmittag zu einer Exkursion nach Beesen a. E. zwecks Besichtigung des dortigen städtischen Wasserwerks eingeladen, welcher Aufforderung denn auch in der gewünschten Weise entsprochen wurde. Die Gesellschaft kehrte Abends mit der Bahn von Ammendorf aus nach hier zurück.

* [Victoria-Theater.] Die anerkennenswerthen Bestrebungen des Herrn Direktor Carl, das Publikum mit den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Operette bekannt zu machen und zwar in möglichst vollendeter Form, haben sich durch die gestrige erste Aufführung von „Apajune, der Wassermann", große komische Operette in drei Akten von F. Zell und Richard Genee, Musik von Carl Millöcker, auf's Neue in glänzender Weise bewährt. Die Novität darf mit vollem Rechte die Bezeichnung große komische Operette in Anspruch nehmen. Die Handlung spielt auf rumänischem Boden, und zwar auf der Herrschaft Jotroceni an der Dumbowitza, woselbst der Guts-Verwalter des Fürsten Prutschesko's, Alexandri mit seiner Knute ein Schreckensregiment führt und seine Untergebenen in dem Glauben läßt, er sei der Eigenthümer, während der Fürst mit seiner Frau sich in Paris amüsirt. Den in der Gegend herrschenden Aberglauben, daß neuvermählten Frauen der Wassergeist Apajune ihre Bitten zu erfüllen und Geschenke zu geben pflegt, will Alexandri lüstern der neuvermählten Gattin des Bauern Marcu, der Natalitza, gegenüber zur Verwendung bringen, als ihm die unerwartete Heimkehr des Fürsten und seiner Gemahlin einen Strich durch die Rechnung macht. In Beider Begleitung befindet sich seine Nichte Ilinka, welche von dem Rittmeister Nischano geliebt wird. Um sie zu entführen, schmuggeln sich Nischano und sein getreuer Wachtmeister Joza in Frauenkleidung in das Schloß ein und setzen ihren Plan mit Hilfe des schlauen und eifersüchtigen Marcu durch, der dem Gutsherrn Alexandri, von dem er weiß, daß er der Apajune sein wird, anstatt der Natalitza den verkleideten Rittmeister zuführen will. Durch drollige Verwickelung kommt es nun dahin, daß auch der Fürst, von der Apajune-Sage hörend, als Wassermann die hübsche Natalitza bethören will. Als solcher kostümirt, wartet der Fürst am schilfigen Teiche und hat hier mehrfach Unglück, nämlich erstens seine eigene Nichte, die er nicht, die ihn aber in der Dunkelheit erkennt, als Natalitza zu behandeln, ferner mit einem zweiten Apajunen, dem Bauer Marcu zusammen zu stoßen und im Kampf von diesem, der ihm das Terrain streitig macht, ins Wasser geworfen zu werden und endlich von der Fürstin in diesem Moment überrascht zu werden. Hierbei klären sich die Verwirrungen und der Vorhang fällt. Der vorstehenden kurzen Skizzirung der Handlung haben wir nur hinzuzufügen, daß das Libretto mit Geist und Geschick verfaßt ist, daß Witz sprühender Dialog und Kouplettext fortgesetzt den Zuhörer in die heiterste Stimmung versetzen. Dazu die einschmeichelnden Melodien Millöckers, des Komponisten des Bettelstudenten, eine glänzende Ausstattung des Stückes, ferner treffliche Gesangsleistungen des Herrn Bachmann (als Marcu) und des Fräulein Grüner (als Natalitza), überaus erheiternde Darstellung des Fürsten Alamin Prutschesko und seiner Gemahlin Heloise durch Herrn Straß und Frau Schleinitz, des stets pritzenden Verwalters durch Herrn Direktor Carl und der beiden Dorobanzen in Frauenkleidung durch die Herren Siegmann und Mahr, u. s. w. Alles das verschaffte dem Stücke einen vollen, durchschlagenden Erfolg, den das Publikum durch stürmischen Beifall anerkannte. Sorgsame Regie des Herrn Straß, der namentlich die rumänischen Nationaltänze sorglam hat einstudiren lassen und die tadelhafte instrumentale Begleitung durch das unter trefflicher Leitung stehende Orchester seien noch besonders anerkannt. „Apajune" dürfte noch eine große Reihe von Wiederholungen erleben. Kr.

* Wir erhalten noch die Mittheilung, daß Gastspiele erster Residenzkräfte, wie des Berliner Operetten-Lieblings, Fräulein Zimaier, des Komikers des Friedrich-Wilhelmstädter Theaters, Herrn Binder 2c., für kommenden Monat abgeschlossen seien. Novitäten in Operette und Posse — so die „Frau Meisterin" von Suppé, die Berliner Posse „Der Stabstrompeter" — werden vorbereitet. — Morgen Dienstag kommt die Gesangsposse „Der Brocken" zur ersten Aufführung.

* [Wiegert-Concert.] Zu dem vorgestrigen Concerte unserer Regiments-Kapelle, das zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des Kgl. Preußischen Heeres unter Assistenz einer Kompagnie Füsiliere und zweier Tambourkorps gegeben wurde, hatte sich in der Saalschloßbrauerei ein so außergewöhnlich zahlreiches Publikum (3200 zahlende Personen) eingestellt, daß die im ganzen Lokale vorhandenen Sitzgelegenheiten bei weitem nicht ausreichten. In Folge dessen wurden aus Giebichenstein nicht nur die verschiedensten Garnituren Stühle, sondern auch alle möglichen Gegenstände requirirt, die deren Stelle einigermaßen zu vertreten im Stande waren. Der Ertrag des Concertes, das mit dem Krönungsmarsch von Meyerbeer eröffnet wurde, dürfte somit die Erwartungen überflügelt haben, welche Herr Kapellmeister Wiegert im Interesse des guten Zweckes und in Anbetracht der gehabten erheblichen Auslagen zu hegen berechtigt war. Das Hauptinteresse der Anwesenden konzentrirte sich auf das sein durchdachte, präcis exekutirte Tongemälde von Heilmann: „Erinnerungen aus dem Leben Kaiser Wilhelm I." und auf Saro's patriotisches Schlachtenpotpourri: „Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71, mit welchem, da alle Register gezogen waren, eine bedeutende Wirkung erzielt wurde. Volle Anerkennung gebührt auch der Kapelle u. A. für die treffliche Wiedergabe einer Komposition Friedrichs des Großen, sowie der Ouverture z. Op. „Ein Feldlager in Schlesien" von Meyerbeer. Das verwendete Brillant-Schlachten-Feuerwerk trug wesentlich dazu bei, die Effekte zu erhöhen. Den Beschluß des Abends bildete programmmäßig der große Zapfenstreich und Gebet. Sämmtliche Nummern des Programms wurden lebhaft, die größeren Tongemälde stürmisch applaudirt. Es dauerte geraume Zeit, ehe sich das Concert-Lokal leerte, eine stattliche Anzahl von Pferdebahnwagen, die zur Abfahrt bereit standen, füllte sich im Nu, der größte Theil der Concertbesucher aber wandelte in dichten Schaaren unter lebhaften Gesprächen oder gehörte Melodien theils singend, theils pfeifend dem häuslichen Herde zu. S.

* [Die Kapelle des 107. Regiments aus Leipzig] (Dir. C. Walther) ist, einem Ruf nach München folgend, zu einem längeren Gastspiel nach dort abgereist.

* [Das von Herrn Universitäts-Reitlehrer und Stallmeister Schreiber veranstaltete gestrige Wettrennen] auf dem Exerzirplatze hatte, dank der günstigen Witterung, sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Zu Fuß und zu Wagen strömten Nachmittags Tausende nach dem genannten Platze hinaus, um dem interessanten Schauspiele beizuwohnen. Selbst von außerhalb waren Freunde des Rennsports in großer Zahl erschienen. Die Rennen verliefen abgesehen von einem später erwähnten Unfall bei zahlreicher Betheiligung der Renner glatt und programmmäßig; fast bei jedem Rennen ging der erste Sieger leicht und mit großem Vorsprung durchs Ziel, begrüßt von den Beifallsrufen der Zuschauer und mit Tusch der auf einem Podium postirten Liebing'schen Kapelle, welche die Pausen mit lustigen Musikpiecen ausfüllte. Der Verlauf des gestrigen Rennens und das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860629020/fragment/page=0003

Ausschreibung.

Die **Dachdecker-** und **Klempnerarbeiten** zum Umbau der Kirche zu Diemitz sollen getrennt vergeben werden. Versiegelte Offerten sind bis zum 3. Juli d. J. 11 Uhr auf dem Bureau der Architekten **A. & E. Giese, Riemeyerstr. 7/9** einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen täglich Vormittags ausliegen.

Der Gemeinde-Kirchenrath.
Wächtler, Pfarrer.

P. P.

Mit dem heutigen Tage ist mein

Materialwaaren-, Spirituosen-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft

käuflich an Herrn **Emil Boehr** aus **Lützen** übergegangen.

Indem ich für das mir bewiesene Vertrauen meinen besten Dank sage, bitte ich dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen und zeichne

Hochachtungsvoll
Carl Schuchardt,
an der Glauchaischen Kirche 2.

Halle a/Saale, 28. Juni 1886.

P. P.

Auf vorstehendes Cirkulair höflichst bezugnehmend, gestatte ich mir einem geehrten Publikum von hier und Umgegend ergebenst mitzutheilen, daß ich das Geschäft in der bisherigen Weise unter der Firma

Emil Boehr

fortführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Kunden mit nur besten Waaren stets reell und billig zu bedienen und bitte ich das meinem Herrn Vorgänger bewiesene Vertrauen mir gütigst zu Theil werden zu lassen.

Ich empfehle mich mit vorzüglicher Hochachtung

Emil Boehr,
an der Glauchaischen Kirche 2.

Generalversammlung
des
naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen
in
Halle a. S.

Zu der am Sonnabend den 3. und Sonntag den 4. Juli in Halle stattfindenden Generalversammlung beehrt sich der unterzeichnete Vorstand die Mitglieder des Vereins, sowie alle Gönner und Freunde der Naturwissenschaften hierdurch ergebenst einzuladen mit der Bitte um recht zahlreiche Betheiligung auch von Seiten der Damen.

Das Programm wird folgendes sein:

Freitag den 2. Juli Abends 8 Uhr: Begrüßung auswärtiger Mitglieder und Gäste im Vereinslokale „Stadt Hamburg".

Sonnabend den 3. Juli Vormittags 10—11 Uhr: Geschäftliche Sitzung nur für Mitglieder. 12—2 Uhr Wissenschaftliche Sitzung. Angemeldet sind Vorträge und Mittheilungen der Herren: Professor Dr. Kirchner-Halle (die Thomasschlacke), Dr. Liebscher-Jena (Theorie der Düngung), Dr. Riehm-Halle (Zoologisches), Oberingenieur Beeg-Halle (Technisch-physikalisches), Dr. Erdmann-Halle (einige neuere Erfolge der technischen Chemie), Dr. Baumert-Halle (Gasglühlicht, Patent Auer von Welsbach). Weitere Vorträge und Mittheilungen sind erwünscht. — 3 Uhr gemeinschaftl. Mittagsessen in „Stadt Hamburg". Ausflug in das Saalthal. Abends 8 Uhr im „Kaffeegarten" zu Trotha Vortrag des Herrn Professor Dr. Brauns-Halle: Land und Leute in Japan. — Kommers. —

Sonntag den 4 Juli: Ausflug nach Wettin mit Dampfschiff.

Halle a. S., den 26. Juni 1886.

Der Vorstand.
Professor Dr. Freiherr **v. Fritsch.** Professor Dr. **Kirchner.**
Professor Dr. **Lüdecke.** Pridatdozent Dr. **Baumert.**
Gymnasiallehrer Dr. **Riehm.** Dr. **v. Schlechtendal.** Dr. **Teuchert.**

Bäckerei-Verkauf!

Ein flotte Bäckerei in Köthen ist sofort billig zu verkaufen. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Offerten befördert die Expedition ds. Bl.

Haus-Verkauf.
Seit 50 Jahren darin Tischlerei nebst Sarg-Magazin betrieben. Näh. **Gl. Kirche 7.**

---

120 Pfg. **120 Pfg.**
1 Pfund gebr. Kaffee,
im Geschmack und Aroma jede Konkurrenz übertreffend, bei
A. Trautwein,
große Ulrichstraße 30.
120 Pfg.

Feinste Matjes-Heringe,
à St. 8 Pfg.,
für Wiederverkäufer bedeutend billiger, bei
A. Trautwein,
große Ulrichstraße 30.

Bauer's Brauerei.
Montag Abend
Leipziger Allerlei.
Fritz Träger.

Künstliches Fensereis,
Ersatz für mattgeschliffene Scheiben, Fenstervorsätze, Gardinen, Rouleaux, à Flasche 1 und 2 Mark empfiehlt
B. Rosenblatt, Schmeerstr. 36.

Das meiste
Geld zahlt stets für **Militär-Röcke, Militär-Effekten, Gold- u. Silbertressen,** sowie ganze **Nachlaßsachen** von **Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Möbel u. s. w.**
Friedrich Peileke,
18. Geiststraße 18.

Salzstangen
(I. Preis Eisenach) **täglich frisch** bei
W. Wernicke, Geiststr. 10.

Pökelknochen, von nur **jungen, zarten Schweinen, empfiehlt**
W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.

Ein **Handrollwagen** in brauchbarem Zustande wird zu kaufen gesucht
Sophienstr. 1.

Ich verreise am 5. Juli auf 3 Wochen und werde nach meiner Rückkehr
Henriettenstraße 12
parterre wohnen.
Dr. Henze.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen erhalten Stellen durch
Pauline Fleckinger,
gr. Ulrichstraße 4 im „Neuen Theater".

Laufbursche gesucht **gr. Ulrichstr. 14.**

Theilhaber-Gesuch.

Zwecks Erweiterung des Betriebes meiner nachweislich höchst lukrativen Export-Porphyr-Steinbrüche mit Prima-Material, zunächst Bahnhof, **suche sofort** stillen oder thätigen **Socius** mit einiger Vermögenseinlage. **Off. sub. G. t. 47552 bef. Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.**

Ein **Mädchen** findet zum 1. Juli Dienst
Gl. Kirche 7.

Ordentlicher **Laufbursche** per 1. Juli gesucht. **G. Kohlig, Leipzigerstr. 92.**

Als Leichenabwäscherin sowie bei Kranken zum Nachtwachen empfiehlt sich
Frau **Schumann,** Kanzleigasse 2.

Wohnungs-Anzeige.

In einer **Villa** v. **Schkeuditz** ist eine **herrschaftl. Wohnung,** 1. Etage, besteh. aus 7 Zimmern mit Zubehör u. **Gartenbenutzung,** vom 1. Okt. resp. 1. Jan. an stille ruhige Miether zu vermiethen. Näheres durch die **Exped. d. Wochenblattes** in **Schkeuditz.**

Forsterstr. 40,
neben Fabrikbesitzer Herrn **Zimmermann,** sind 1. Oktober **2 herrschaftliche Wohnungen** zu vermiethen.

Fr. möbl. Stube z. verm. Kleinschmieden 1, 2 Tr.

Ulestrasse 4 herrschaftliches Parterre gleich oder 1. Oktober zu vermiethen.

Möbl. Wohnung mit Kammer sofort zu vermiethen **gr. Klausstr. 8, I.**

Einfach möbl. Zimmer für jungen anst. Herrn zu vermiethen **Vereinsstr. 2.**

Fein möblirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren **zu vermiethen** in der unteren gr. Ulrichstr. Zu erfragen bei **J. Barck & Co.,** Annoncen-Expedition.

Ein **möbl. Zimmer** wegen Wegzug des Inhabers zu ²/₃ des Preises sofort zu vermiethen **Sophienstr. 26, III.**

Eine Wohnung im Preise von 400 bis 450 Mark wird zum 1. Oktober d. J. von einem Beamten in der Nähe der Bahn **gesucht.** Offerten befördert die Annoncen-Expedition von **Emil Haeussler** in **Halle a. S.** sub **5607.**

Zu vermiethen **Wohnung** für 150 Mk.
Wilhelmstr. 3.

Hofjäger.
Heute Dienstag Abends 8 Uhr
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Rgts. Nr. 36.
Entrée à Person 30 Pfg.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Bad Wittekind.
Mittwoch den 30. Juni
zum Brunnenfest
grosses
Extra-Concert
des verst. Halle'schen Stadtorchesters. (Militärmusik.)
Beginn des **Fest-Diner's** 1 Uhr à Couvert 3 Mk.
Abends **Illumination** des ganzen Bades, verbunden mit Abbrennen eines
Brillant-Riesenfeuerwerkes.
Abonnements-Billets haben keine Gültigkeit.
Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entrée 50 Pfg.
W. Halle, städt. Musik-Direktor.

---

3 D.
2.7. M. C.

Verloren

ein **Spazierstock** (Bambusrohr) am Sonntag auf der Saale, nahe der Rabeninsel.

Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Ein **Vereinsabzeichen** des **Halleschen Reit-Vereins** mit **roth-weißer Schleife** wurde beim gestrigen Wettrennen verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in der **Ed. Schreiber'schen Reitbahn.**

Hallescher Kolonialverein.

Sitzung am Mittwoch den 30. d. Mts. um 8 Uhr im Saale des Hotels zum „Kronprinzen".

1) Vortrag des Herrn Pastor Gutsche (aus King William Town): **Skizzen aus Britisch Kaffraria mit besonderer Berücksichtigung des Deutschthums daselbst.**

2) Mittheilungen des Herrn Gustav Helm (aus Rio Grande) über das Ansiedlerleben in Südbrasilien nebst Vorlegung dortiger Erzeugnisse.

3) Wichtige Beschlußfassung über Verselbstständigung des Vereins.

Kirchhoff.

Freie Gemeinde.

Dienstag den 29. d. M. Abends 8 Uhr in Landmann's Saale, gr. Brauhausgasse 9, Vortrag des Herrn Prediger Dr. Voelkel aus Magdeburg: „Unser Verhältniß zu den freieren Bestrebungen der alten Kirche".

Freier Zutritt.

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte Nr. 16.** Das Löien von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Sammelstellen für Cigarrenköpfchen:

Dr. **Schlott,** Sanitätsrath, Königstr. 30.
Hildebrandt, Maurermstr., Wuchererstr. 7.
Dr. **Günther,** Blumenstraße 4.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstraße 41.
Lüttich, Hôtel garni zur Tulpe.
Rosenblatt, Friseur, Schmeerstraße 35.
Elste, Auktions-Kommissar, Schulberg 12.
Moritz König, Rathhausgasse 9; alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen, Kisten und Bänder.

Sammler werden gebeten, selbst den kleinsten Vorrath sofort abzuliefern.

Familien-Nachrichten.

Nachruf!

Am Sonnabend den 26. Juni starb nach schwerem Krankenlager unser Geschirrführer

Louis König.

Derselbe war nicht nur unserem Geschäft während einer Reihe von 36 Jahren ein treuer, fleißiger Arbeiter, sondern auch uns und unseren Familien in Liebe und Treue zugethan, und werden wir demselben stets und gern ein freundliches, ehrendes Andenken bewahren.

Halle a. S., den 28. Juni 1886.

Andreas Vollmer,
Ernst Vollmer,
in Firma **Teuscher & Vollmer.**

Sonntag früh verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter u. Großmutter **Rosine Heinze** geb. Sander im 75. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Verlobte: Lina Stichtenoth u. Heinrich Stein (Hedemünden u. Witzenhausen); Louise Goellrich und Heinrich Brandenburg (Hannover und Jühnde b. Dransfeld); Sophie Mahn und Harry v. Hasseln (Linden und Hannover); Marie Fischer u. Fritz Dunker (Rethem a. d. Aller); Sophie Dunker und Lehrer Carl Borkeloh (Rethem a. d. Aller).

Vermählte: Pastor Christian Roscher u. Martha Koch (Kl.-Berkel u. Hildesheim); Regierungs-Baumeister Rudolf Wolff und Emma Hasford (Allenstein und Bachmann); Sek.-Lieutenant Conrad Dietz v. Bayer und Margarethe Trautvetter (Dresden); Hofprediger A. Koch und Antonie v. Doemming (Hildesheim); Lieutenant Zito von Dincklage und Lory Kutter (Frankfurt a. M.); Julius Freiherr v. Hünefeld u. Elsbeth Lachmann (Neu-Gehland u. Eisenach); Botschaftsrath Freiherr von Thielemann und Gräfin Roß (Dresden).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Singer (Gohlis); Herrn M. Winkler (Leipzig); Hrn. Heinrich Wahls (Leipzig); Hrn. Dr. Heinrich Stoy (Jena); Herrn Dr. med. Krah (Hannover); Herrn Julius Neuberg (Sarstedt).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt u Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (K. Reichmann) u Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860629020/fragment/page=0004